



Bundesministerium
für Arbeit und Soziales

Rat-Geber

für Menschen
mit Behinderungen in
der Europäischen Union



in Leichter Sprache

Dieser Text ist nur in **männlicher Sprache** geschrieben.

Zum Beispiel steht im Text nur das Wort **Mit-Arbeiter**.

Das Wort **Mit-Arbeiterinnen** steht nicht im Text.

Mit-Arbeiter können aber auch Frauen sein.

Wir wollen mit dieser Sprache niemanden verletzen.

Frauen sind uns genauso wichtig wie Männer.

Wir machen das so: Damit man den Text besser lesen kann.



Bundesministerium
für Arbeit und Soziales

Rat-Geber

für Menschen
mit Behinderungen in
der Europäischen Union



in Leichter Sprache



Inhalt

Einleitung	
Die Hilfe für Menschen mit Behinderungen in der Europäischen Union	4
Kapitel 1	
So leben Menschen mit Behinderungen in den Ländern von der EU	8
Kapitel 2	
Lernen mit Behinderung und Lernen mit Lern-Schwierigkeiten	14
Kapitel 3	
Arbeiten mit Behinderung	18
Kapitel 4	
Die Hilfe mit Geld für Menschen mit Behinderungen	22
Kapitel 5	
Alle Menschen sollen das Gleiche schaffen können	28
Kapitel 6	
Programme in den Ländern von der EU für Menschen mit Behinderungen	36
Kapitel 7	
Die Ziele von der EU	38
Infos	40

Einleitung:

Die Hilfe für Menschen mit Behinderungen in der Europäischen Union

Menschen mit Behinderungen

leben überall auf der Welt.

Sie können in diesem Text lesen:

Welche Hilfe gibt es

für Menschen mit Behinderungen

in den Ländern von der **Europäischen Union**.



Das ist die Europäische Union

Deutschland ist ein **Land**.

Deutschland ist in der **Mitte von Europa**.

Das ist ein Teil von der Welt.

Europa hat **viele Länder**.

Zum Beispiel: **Deutschland**.

Und **Frankreich**. Und **Spanien**.

Und noch viele andere Länder.

28 Länder in Europa arbeiten eng zusammen.

Sie sind eine Gruppe.

Die Gruppe heißt: **Europäische Union**.

Das kurze Wort dafür ist: **EU**.

So spricht man das: **ee u**.

Die Länder in der EU helfen allen Menschen



Alle Länder in der EU

haben **soziale Systeme**.

So spricht man das: **so tsja le süs te me**.

Soziale Systeme ist schwere Sprache.

Das heißt in Leichter Sprache:

Was der Staat macht:

Wenn ein Mensch krank wird.

Wie der Staat hilft:

Wenn ein Mensch keine Arbeit mehr hat.

Oder welche **Hilfe** die Menschen bekommen:

Wenn sie ein Kind haben.

Oder wenn ein Mensch eine **Behinderung** hat.



Das ist nicht alles.

Der Staat macht noch viel mehr:

Damit es allen Menschen gut geht.

Die sozialen Systeme in jedem Land von der EU sind **anders**.
Deshalb ist auch die Hilfe in jedem Land anders.
Auch für Menschen mit Behinderungen.

**Menschen mit Behinderungen
haben ein Recht auf Hilfe:**

Damit sie leben können wie andere Menschen.
Und damit niemand ausgeschlossen ist.



**Die Länder in der EU helfen deswegen
Menschen mit Behinderungen.**

Die Länder helfen: Zum Beispiel mit **Geld**.
Alle Menschen bekommen Hilfe in der EU.
Menschen mit Behinderungen bekommen
noch mehr Hilfe.

Die Länder helfen auch bei der **Arbeit**.

Zum Beispiel:

Die Menschen bekommen Hilfs-Mittel.
Sie können dann besser arbeiten.

Zum Beispiel:

Blinde Menschen können
ein **Programm für den Computer** bekommen.

Das Programm liest ihnen vor:
Was auf dem Bild-Schirm steht.



Die Länder helfen auch:
Damit Menschen mit Behinderungen
sich **gut bewegen** können.
Zum Beispiel: Mit einem Aufzug am Bahn-Hof.

Es gibt noch viel mehr **Hilfe in der EU**.
Sie können in diesem Text viele
viele Beispiele für Hilfe lesen.



Kapitel 1:

So leben Menschen mit Behinderungen in den Ländern von der EU

Alle Menschen haben die **gleichen Rechte**.
Menschen mit Behinderungen haben auch ein **Recht**:
Sie können **so gut leben** wie
Menschen ohne Behinderungen.
Sie können sich selbst
für viele Sachen **entscheiden**.
Sie müssen **gut behandelt** werden.
Menschen mit Behinderungen
bekommen darum **Hilfe von ihrem Land**.
Damit sie leben können
wie andere Menschen auch.
Kein Mensch soll ausgeschlossen sein.

Jedes Land in der EU hat **Gesetze**
für Menschen mit Behinderungen:
Damit alle gerecht behandelt werden.



Außerdem gibt es das **Übereinkommen der Vereinten Nationen über die Rechte von Menschen mit Behinderungen**.

Das sind die Vereinten Nationen

Die **Vereinten Nationen** sind eine Organisation.

So spricht man das: **na zjo nen**.

Der lange Name ist:

Organisation der Vereinten Nationen.

Das kurze Wort dafür ist **UN**

So spricht man das: **uh enn**.



Fast **alle Länder der Welt** sind Mitglied in der **UN**:

193 Länder sind in der **UN**.

Die Länder sind freiwillig Mitglied in der UN.

Die Ziele von der UN sind der Frieden und die Sicherheit auf der ganzen Welt.

Die Länder von der UN glauben:

Miteinander reden hilft beim **Frieden** und bei der **Sicherheit**.

Die UN will: Die Länder sollen miteinander reden.

Und nicht miteinander kämpfen.

Es ist auch gut für den Frieden:

Wenn es **allen Menschen gut geht**.

Die UN kümmert sich darum auch um die **Menschen-Rechte**.

Zum Beispiel um die **Rechte von Frauen**.

Und von **Menschen mit Behinderungen**.

Die UN **hilft** auch: Wenn es in einem Land **große Not** gibt.



Die Vereinten Nationen sagen:
Menschen mit Behinderungen sollen
die gleichen Rechte haben
wie Menschen ohne Behinderungen.
Damit **alle gleich gut leben** können.
Das steht im **Übereinkommen**
der Vereinten Nationen
über die Rechte
von Menschen mit Behinderungen.

Den Text haben die Länder
zusammen geschrieben.
In dem Text stehen **Regeln.**

Viele Länder auf der ganzen Welt
halten sich daran.
Auch die **Länder in der EU.**
Sie haben deswegen **Gesetze** gemacht:
Damit das Leben von Menschen mit
Behinderungen **überall besser wird.**
Und damit alle im Land zusammenhalten.
Und zusammenarbeiten.
Und alles zusammen machen.
Das heißt: **Inklusion.**
So spricht man das: **in klu sjon.**

In Deutschland gibt es dafür
ein **wichtiges Gesetz.**



Das Gesetz heißt:

Behinderten-Gleich-Stellungs-Gesetz.

Das kurze Wort dafür ist: **BGG.**

So spricht man das: **bee gee gee.**



Im BGG stehen **viele Rechte**

von Menschen mit Behinderungen.

Zum Beispiel:

Menschen mit Behinderungen müssen

wichtige Infos verstehen können.

Und Menschen mit Roll-Stuhl müssen

in **wichtige Gebäude** fahren können.

Zum Beispiel in Gebäude von der Stadt.

Das ist eine Behinderung

Die Länder in der EU haben alle

verschiedene Erklärungen

für das Wort Behinderung.

Die Erklärung steht meistens im Gesetz.

Behinderung heißt in den meisten Ländern:

Ein Mensch kann nicht **überall mitmachen.**

Zum Beispiel:

Wegen Problemen mit dem Körper.

Oder wegen Lern-Schwierigkeiten.

Oder wegen seelischen Problemen.



2 Beispiele:

Behinderung heißt in Deutschland:

Menschen mit Behinderungen werden beeinträchtigt.
Es gibt verschiedene Arten von Beeinträchtigungen.



Zum Beispiel:

Die **körperlichen** Beeinträchtigungen.

Es gibt auch **geistige** Beeinträchtigungen.

Das heißt:

Der Mensch hat zum Beispiel **Lern-Schwierigkeiten**.

Das bedeutet:

Das Gehirn arbeitet anders.

Es gibt auch **seelische** Beeinträchtigungen.



Die Beeinträchtigung muss **länger als 6 Monate** dauern.

Wenn die Beeinträchtigung kürzer ist:

Es ist **keine Behinderung**.

Die Beeinträchtigung darf auch nicht
vom **Alter** kommen.

Es gibt auch Beeinträchtigungen von der Umwelt.

Das heißt:

Der Mensch kann **nicht gleichberechtigt teilhaben**
an allen Dingen:

Weil die Umwelt nicht **barrierefrei** ist.

Oder weil andere Sachen den Menschen behindern.



Zum Beispiel:

Ein **blinder Mensch** ist **nicht behindert**:

Weil er nicht sehen kann.

Ein blinder Mensch **wird** zum Beispiel **behindert**:

Wenn es **keine Informationen** in Blinden-Schrift gibt.

Oder Arbeit-Geber geben Menschen mit geistigen Behinderungen **keine Arbeit**:

Die zu den Menschen **passt**.

Behinderung heißt in Finnland:

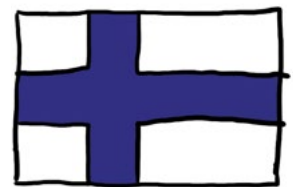
Menschen mit Behinderungen

haben eine **Krankheit** oder **Beeinträchtigung**.

Sie können wegen der Krankheit oder Beeinträchtigung

kein einfaches Leben führen.

Und sie haben Schwierigkeiten mit **alltäglichen Sachen**.



Der Behinderten-Ausweis

In Deutschland gibt es

einen **Schwer-Behinderten-Ausweis**.

Schwerbehinderte Menschen

bekommen den **Ausweis**.

Auf dem Ausweis sind **Infos**

über die Behinderung von dem Menschen.

Oder über **besondere Hilfe** für den Menschen.



Nur wenige andere Länder in der EU

haben auch einen Behinderten-Ausweis.

Zum Beispiel **Litauen**.

Und **Portugal**.

Kapitel 2

Lernen mit Behinderung und Lernen mit Lern-Schwierigkeiten

Jeder Mensch soll in der EU
die **gleichen Möglichkeiten** haben.
Das heißt in schwerer Sprache: **Chancen**.
So spricht man das: **schang sen**.
Das gilt auch für die **Bildung**.
Und das **Lernen**.
Menschen mit Behinderungen dürfen
in alle **Schulen** gehen.
Oder eine **Ausbildung** machen.
Oder auf eine **Hoch-Schule** gehen.
Jedes Land in der EU hat **Regeln** dafür.
Und **Gesetze**:
Damit Menschen mit Behinderungen
keine Nachteile haben.

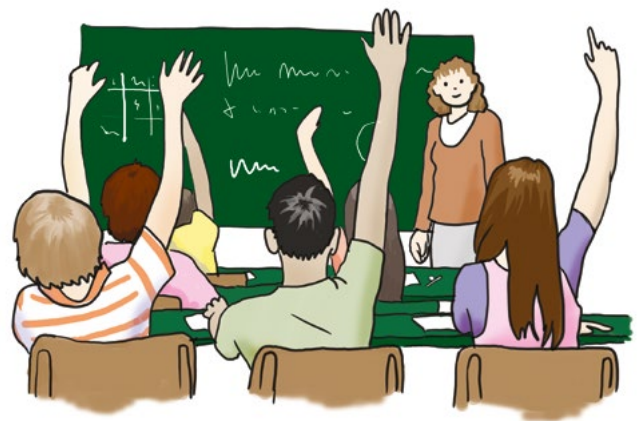


Manchmal kann jemand **nicht so lernen**
wie ein anderer Mensch.
Der Schüler hat **Lern-Schwierigkeiten**.
Schüler können besondere **Hilfe**
für ihre Lern-Schwierigkeiten bekommen.
Das heißt in schwerer Sprache:
Die Schüler bekommen eine
sonder-pädagogische Bildung.
Die Hilfe kann **im Unterricht** sein.
Oder **nach dem Unterricht**.
Oder in einem **Förder-Zentrum**.
Damit auch Schüler mit Lern-Schwierigkeiten
alles verstehen können.



Gemeinsamer Unterricht

Gemeinsamer Unterricht ist wichtig.
Gemeinsamer Unterricht geht so:
Schüler mit Behinderungen **gehen zusammen**
mit Schülern ohne Behinderungen in eine Schule.
Und alle Schüler **sind zusammen**
in einer Schul-Klasse.
Und **lernen zusammen**.
Oder es gibt viele
gemeinsame Schul-Stunden für alle Schüler.
Das schwere Wort dafür ist
Inklusiver Unterricht.
Das ist in vielen Ländern von der EU so.



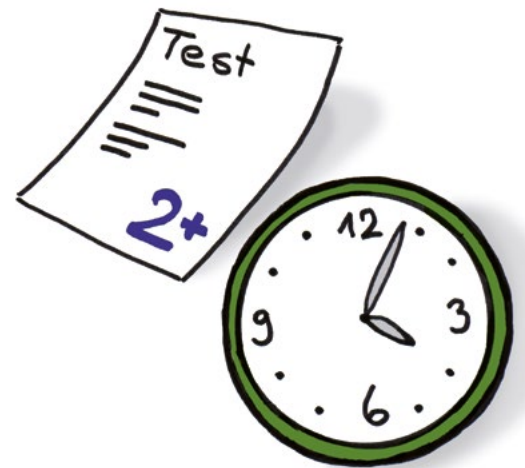
Der Nachteils-Ausgleich

Niemand soll wegen seiner Behinderung
in der Schule einen Nachteil haben.
Die Schule macht dafür verschiedene Sachen.
Das heißt in schwerer Sprache:
Nachteils-Ausgleich.

Der Nachteils-Ausgleich
hilft den Schülern mit Lern-Schwierigkeiten:
Damit sie die Schule schaffen können.
Die Schüler können dann alle Sachen lernen.

Der Nachteils-Ausgleich ist für jeden Schüler
und für jede Behinderung anders.
Einen Nachteils-Ausgleich gibt es nur:
Wenn die Behinderung beim Lernen stört.

In jedem Land in der EU gibt es
andere Nachteils-Ausgleiche in der Schule.



2 Beispiele:

In Deutschland:

Schüler mit Behinderungen oder mit Lern-Schwierigkeiten können Hilfs-Mittel nehmen.

Oder sie bekommen mehr Zeit für einen Test.



In Luxemburg:

Luxemburg hat vor ein paar Jahren ein neues Gesetz gemacht.

Das Gesetz sagt:

Auch Menschen mit Behinderungen

müssen **Unterlagen für Prüfungen verstehen können**.

Zum Beispiel:

Ein Mensch ist blind.

Der Test muss dann in **Braille** sein.

So spricht man das: **brei je**.

Braille ist der Name für eine **Blinden-Schrift**.

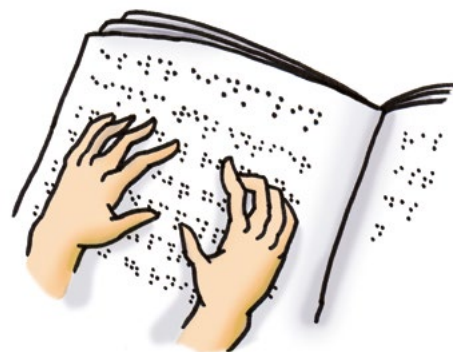
Die Buchstaben sind kleine Beulen

auf dem Papier.

Ein blinder Mensch kann die Beulen fühlen.

Ein blinder Schüler kann den Test dann

mit den Fingern lesen.



Kapitel 3:

Arbeiten mit Behinderung

Die Länder in der EU **helfen**
den Menschen mit Behinderungen:
Damit sie eine Arbeit bekommen.



Damit Menschen mit Behinderungen

gut arbeiten können:

Sie bekommen **Hilfe** bei der Arbeit.

Zum Beispiel: Hilfs-Mittel am Arbeits-Platz.

Oder ein Mensch hilft ihnen.

Das heißt in schwerer Sprache: **Arbeits-Assistenz**.

Die Hilfe ist in jedem Land von der EU anders.



Die Werkstatt für Menschen mit Behinderungen

Für Menschen mit Behinderungen

gibt es besondere Arbeits-Plätze:

Wenn sie nicht in einer Firma arbeiten können.

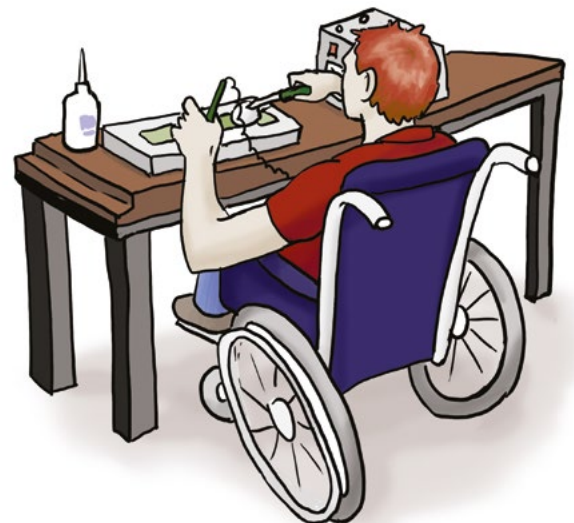
Die Arbeits-Plätze sind in einer

Werkstatt für Menschen mit Behinderungen.

In der Werkstatt bekommen sie **Förderung**.

Für die Arbeit. Und für sich selbst.

Die Werkstatt gibt es in **vielen Ländern**
von der EU.



Das **Ziel** von der Arbeit in der Werkstatt ist:

**Menschen mit Behinderungen sollen danach
eine Arbeit in einer Firma bekommen:**

Wenn sie das wollen.

Und wenn sie das können.

Die Quote für Arbeits-Plätze für Menschen mit Behinderungen

In vielen Ländern von der EU gibt es ein Gesetz.

Das Gesetz sagt: **Firmen müssen**

Menschen mit Behinderungen Arbeit geben.

Wenn eine bestimmte Menge von Menschen
in einer Firma arbeiten:

Dann muss der Chef einer bestimmten Menge von
Menschen mit Behinderungen Arbeit geben.

Das heißt in schwerer Sprache: **Quote.**

So spricht man das: **kwo tee.**

Die Quote ist in jedem Land anders.

Wenn der Chef nicht genug

Menschen mit Behinderungen Arbeit gibt:

Der Chef muss dann Geld als Strafe bezahlen.



In Frankreich:

Der Chef **muss** schwerbehinderten Menschen **Arbeit geben:**

Wenn er **20 Mitarbeiter** hat.

Oder mehr.

Oder er **muss Geld geben** für eine Organisation.

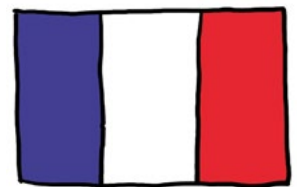
Die Organisation hilft:

Damit Menschen mit Behinderungen leichter
eine Arbeit bekommen.

Oder der Chef muss eine **Strafe bezahlen.**

Das Geld von der Strafe bekommen Firmen:

Die Menschen mit Behinderungen eine Arbeit geben.



In Österreich:

Der Chef **muss** schwer-behinderten Menschen
Arbeit geben.

Wenn er **25 Mitarbeiter** hat:

Er muss einen Menschen mit Behinderungen einstellen.

Wenn der Chef nicht genug

Menschen mit Behinderungen Arbeit gibt:

Der Chef muss dann Geld als Strafe bezahlen.



Die Hilfe mit Geld für die Firma

Der Staat hilft der Firma mit Geld.

Der Chef hat dann genug Geld:

Damit er Menschen mit Behinderungen Arbeit geben kann.

Zum Beispiel:

Der Chef **bekommt Geld** für einen Schreib-Tisch
für einen Menschen mit Behinderung.

Oder mit Geld für eine Arbeits-Hilfe.

Der Chef kann auch Geld bekommen:

Wenn er einem Menschen mit Behinderung

Arbeit gibt.



Der Chef bekommt das Geld

in **vielen EU-Ländern:**

Damit er Menschen mit Behinderungen
Arbeit geben kann.

Und damit der Anfang von der Arbeit

leichter wird.



Kapitel 4:

Die Hilfe mit Geld für Menschen mit Behinderungen

Menschen mit Behinderungen
brauchen oft **Hilfe mit Geld**.

Die Länder in der EU helfen deswegen
zum Beispiel mit Geld:

Wenn ein Mensch nicht arbeiten kann.

Oder wenn ein Mensch nicht
für seine Medikamente bezahlen kann.

Das persönliche Budget

Es gibt auch **besonderes Geld**
für Menschen mit Behinderungen.

Das Geld heißt: **Persönliches Budget**.

So spricht man das: **bü dschee**.

Das einfache Wort dafür ist **Persönliches Geld**.



Menschen mit Behinderungen können damit **selbst bestimmen**.

Zum Beispiel wie der Staat ihnen **hilft**.

Sie können Sachen aussuchen.

Sie können **Sach-Leistungen** bekommen.

Zum Beispiel: **Kranken-Gymnastik**.

Oder eine **Untersuchung** beim Arzt.

Sie können auch **Geld-Leistungen** bekommen.

Sie bekommen dann **Geld** vom Staat.



Sie können selbst **entscheiden**:

Was sie mit dem Geld **bezahlen** wollen.

Zum Beispiel einen **Pfleger**.

Oder **Kranken-Gymnastik**.

Das Persönliche Budget gibt es noch nicht in allen Ländern von der EU.

In **Deutschland** haben Menschen mit Behinderungen ein Recht auf das Geld.

Belgien und die **Niederlande** geben

Menschen mit Behinderungen auch das Persönliche Geld.

Und **Luxemburg**.

Und **Rumänien**.



Geld für den Umbau von einer Wohnung

Menschen mit Behinderungen haben manchmal **Probleme** in ihrer Wohnung.

Zum Beispiel: Sie haben einen **Roll-Stuhl**.

Und die Türen sind zu klein.

Sie können nicht durch die Türen fahren.

Sie können **Geld vom Staat** bekommen.

Oder leihen.

Sie können die Türen dann **größer** machen.

Und sie können mit dem Roll-Stuhl **durchfahren**.



Der Staat bezahlt auch für diese Sachen:

Menschen mit Behinderungen wollen eine **Rampe** bauen.

Oder sie brauchen eine besondere **Dusche**.

Das heißt in schwerer Sprache:

Barriere-Freiheit.

So spricht man das: **ba ri jee re frei heit.**

So können Menschen mit Behinderungen

gut in ihrer Wohnung leben.

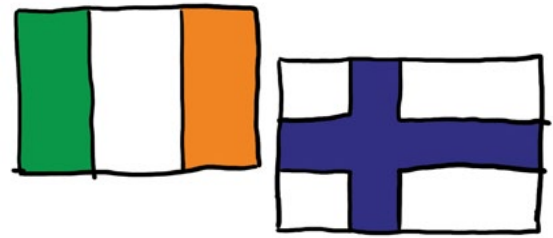


Zum Beispiel:

In **Irland** und in **Finnland**:

Menschen mit Behinderungen bekommen
das Geld zurück:

Wenn Hand-Werker etwas
in der Wohnung neu gemacht haben.



Geld für die Gesundheit

Manche Menschen mit Behinderungen
brauchen **Hilfs-Mittel**.

Zum Beispiel ein **Hör-Gerät**.

Sie hören dann besser.

Oder sie brauchen **besondere Schuhe**.

Sie können dann besser gehen.

Der Staat bezahlt die **Hilfs-Mittel**.

Oder die Kranken-Kasse.

Das ist in jedem Land anders.



2 Beispiele:

In Deutschland:

Die **Kranken-Kasse** bezahlt für die Hilfs-Mittel.

Die Kranken-Kasse bezahlt auch:

Wenn das Hilfs-Mittel **kaputt** ist.

Sie bekommen dann ein **neues Hilfs-Mittel**.

Sie bekommen auch Hilfe für:

Wie kann man das Hilfs-Mittel benutzen.



In Lettland:

Die **Kranken-Kasse** bezahlt

Hilfs-Mittel für Kinder:

Wenn die Kinder eine **Hör-Behinderung** haben.

Oder eine **Seh-Behinderung**.

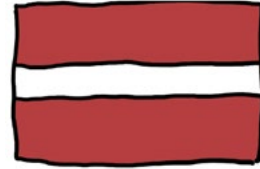
Die Kranken-Kasse bezahlt die Hilfs-Mittel

für eine Hör-Behinderung auch:

Wenn Menschen **lange krank** sind.

Die Kranken-Kasse bezahlt auch

künstliche Gelenke.



Geld für Kinder mit Behinderungen

In fast allen Ländern von der EU:

Eltern bekommen jeden Monat

das **Kinder-Geld** vom Staat.

Der Staat hilft Eltern von

Kindern mit Behinderungen besonders.

Das Land **Griechenland** bezahlt im Moment kein Kinder-Geld.



2 Beispiele:

In Deutschland:

Die Eltern können **länger Kinder-Geld** bekommen.

Das Kind muss die Behinderung vor dem **25. Geburtstag** haben.

Und das Kind kann nicht alleine für sich sorgen.

Die Eltern bekommen dann

immer Kinder-Geld

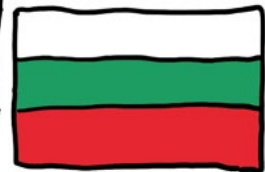
für ihr Kind mit Behinderung.



In Estland und in Bulgarien:

Die Eltern von Kindern mit Behinderungen bekommen **mehr Kinder-Geld**

als die Eltern von Kindern ohne Behinderungen.



Kapitel 5:

Alle Menschen sollen das Gleiche schaffen können

Für Menschen **ohne Behinderungen**
sind viele Sachen einfach.

Manche Sachen sind
für **Menschen mit Behinderungen** schwerer.

Das heißt in schwerer Sprache:

Die Menschen haben einen **Nachteil.**

Zum Beispiel beim Bewegen.

Oder in der Freizeit.

Wenn Menschen mit Behinderungen
einen **Nachteil** haben:

Sie sollen trotzdem das Gleiche schaffen können.

Genauso wie Menschen ohne Behinderungen.

Sie bekommen dafür **Hilfen.**

Das heißt in schwerer Sprache **Nachteils-Ausgleich.**



In den Ländern von der EU gibt es
verschiedene Nachteils-Ausgleiche.
Zum Beispiel: Sie können nicht gut gehen.
Sie können mit dem **Bus** fahren.
Und Sie müssen für den Bus **nicht bezahlen.**
Oder:
Sie müssen nicht so viel Eintritt bezahlen.
Zum Beispiel **im Museum.**
Oder im **Zoo.**



Wenn sie eine Reise machen

Es gibt auch Hilfe: Wenn Menschen
mit Behinderungen eine **Reise** machen möchten.
Zum Beispiel mit dem Flug-Zeug.
Sie bekommen dann Hilfe am **Flug-Hafen.**
Und im **Flug-Zeug.**
Sie können Ihren Roll-Stuhl mitnehmen.
Oder Ihren Begleit-Hund.
Damit sie reisen können
wie Menschen ohne Behinderungen.



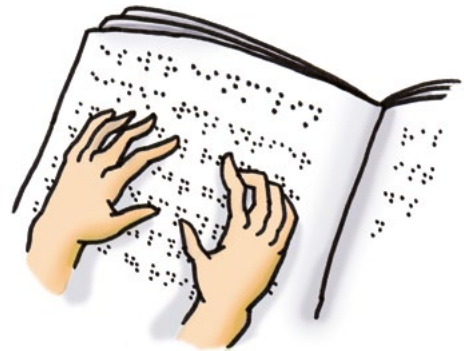
Es gibt in den Ländern auch
viel Hilfe für **blinde Menschen:**
Wenn die Menschen reisen möchten.
Zum Beispiel **am Bahn-Hof.**
Es gibt dort **bestimmte Markierungen**
auf dem Boden.

Die blinden Menschen **fühlen**
die Markierungen mit den Füßen.
Oder mit ihrem Stock.
Und sie wissen: Wo ist der Weg.

Es gibt auch Hilfe in den **Zügen**.
Zum Beispiel an den **Sitzen**.
An den Sitzen ist besondere Schrift.
Die Schrift können blinde Menschen
mit den Händen lesen.
Die Schrift heißt in schwerer Sprache **Braille**.
So spricht man das: **brei je**.

Der blaue Park-Ausweis

Es gibt eine besondere Sache.
Die Sache gilt in **allen Ländern**
von der EU:
Der **blaue Park-Ausweis**.
Mit dem blauen Ausweis können
Menschen mit Behinderungen
ihr Auto auf besonderen **Park-Plätzen parken**.
Die Park-Plätze sind nur
für Menschen mit Behinderungen.
Menschen mit Behinderungen beim Bewegen
können den Ausweis bekommen.
Und **blinde** Menschen.



An diesen Park-Plätzen steht
ein **blaues Schild mit einem Roll-Stuhl**.

Wenn Sie den Ausweis haben wollen:
Sie müssen einen **Antrag** bei einem Amt stellen.
Das Amt heißt in Deutschland:
Straßen-Verkehrs-Behörde.
Sie bekommen dort den Ausweis.
Sie dürfen dann auf einem Park-Platz
nur für Menschen mit Behinderungen parken.

Sie sollen überall hingehen und mitmachen können

Es gibt noch **andere Hilfe** in den Ländern
von der EU für Menschen mit Behinderungen.
Die Hilfe heißt in schwerer Sprache:

Barriere-Freiheit.

Das bedeutet:
Sie können **überall hingehen**.
Auch wenn sie einen **Roll-Stuhl** haben.
Zum Beispiel in die Schule.
Die Schule baut dann eine **Rampe**.
Oder zum Amt.
Das Amt hat einen **Fahr-Stuhl**.
Und sie kommen damit in den zweiten Stock.
In fast allen Ländern von der EU:

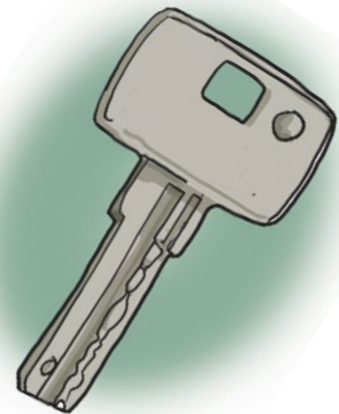


Die Ämter sollen **barrierefrei** sein.
Und die Schulen.
Damit niemand ausgeschlossen ist.

In **allen Ländern** von der EU:
Es gibt besondere **Toiletten**.
Die Toiletten sind
für Menschen mit Behinderungen.
Und die Toiletten sind barrierefrei.
Damit jeder die Toiletten benutzen kann.

In den Ländern von der EU:
Im Moment gibt es **12 000** von diesen Toiletten.
So spricht man das: **zwölf tausend**.
In **Deutschland** gibt es besonders viele
von diesen Toiletten.
Und in **Österreich**.

Damit Sie die Toiletten **benutzen** können:
Sie brauchen einen **Schlüssel**.
Der Schlüssel heißt in schwerer Sprache:
Euro-WC-Schlüssel.
So spricht man das: **wee zee**.
Damit Sie den Schlüssel bekommen:
Sie müssen einen **Antrag** stellen.
Bei einem Verein in Darmstadt.
Sie finden die Infos auf der Internet-Seite: **www.cbf-da.de**
Die Internet-Seite ist in **schwerer Sprache**.



Leichte Sprache

Barriere-Freiheit heißt auch:

Alle Menschen sollen **Infos** bekommen.

Das steht auch in dem

**Übereinkommen der Vereinten Nationen
über die Rechte von Menschen
mit Behinderungen.**

Das Übereinkommen gilt in vielen Ländern
auf der ganzen Welt.

Auch in den Ländern von der **EU**.



Es gibt deshalb **Leichte Sprache**.

Leichte Sprache ist zum Beispiel für

Menschen mit geistigen Behinderungen.

Oder Menschen mit **Lern-Schwierigkeiten.**

Leichte Sprache hilft auch:

Menschen aus dem **Ausland**.

Oder anderen Menschen:

Die **schlecht lesen** können.

Leichte Sprache erklärt alle Infos
auf **einfache Art**.

Zum Beispiel mit **kurzen Sätzen**.

Und **einfachen Wörtern**.

Und **großer Schrift**.

Und **Bildern**.



In Deutschland:

Es gibt schon **viele Texte** in Leichter Sprache.

Zum Beispiel von der **Regierung**.

Die Regierung erklärt ihre Internet-Seiten
in Leichter Sprache.

Es gibt dafür eine **Regel**.



Alle Texte in Leichter Sprache haben
das **Zeichen für Leichte Sprache**.

Das Zeichen ist **blau**.

Ein weißes Gesicht ist in dem Zeichen.

Und ein Buch und eine Hand.



Gebärden-Sprache

Auch **schwerhörige** und **gehörlose** Menschen
sollen Infos bekommen.

Es gibt deshalb die **Gebärden-Sprache**.

Die Menschen sprechen dabei mit den Händen.

Und mit dem Gesicht.

So können alle die Infos verstehen.



Viele Internet-Seiten in Deutschland haben

Erklärungen in Gebärdensprache.

Vor allem die Internet-Seiten von der **Regierung**.

Und von den **Ämtern**.

Das heißt: Es gibt **Filme**.

In den Filmen erklärt ein **Dolmetscher**:

Über was ist die Internet-Seite.

Und wie benutzt man die Internet-Seite.



In Schweden gibt es eine besondere Regel.

Im Jahr **1981** hat Schweden entschieden:

Die schwedische Gebärden-Sprache
ist eine **Minderheiten-Sprache**.

Das Besondere daran ist:

Bei einer Minderheiten-Sprache **ist es nicht wichtig:**

Ob die Menschen behindert sind.

Sondern wichtig ist:

Die Menschen sind mit einer anderen Sprache aufgewachsen
als andere Menschen in dem Land.

Die Gebärden-Sprache ist **genauso wichtig**
wie andere Sprachen.



In **Deutschland** ist die Gebärden-Sprache

keine Minderheiten-Sprache.

Sie ist aber eine **offizielle Sprache**.

Es gibt eine Regel in Deutschland.

Die Regel sagt: **Schwerhörige**
und **gehörlose** Menschen müssen
einen **Dolmetscher** bekommen.

Der Dolmetscher **übersetzt** die Infos
in Gebärden-Sprache:

Damit Menschen mit Hör-Behinderung
alle Infos verstehen.

Der Dolmetscher übersetzt zum Beispiel:

Wenn Sie zum **Amt** müssen.

Weil Sie einen **Antrag** stellen möchten.

Oder wenn Sie einen neuen **Ausweis** brauchen.



Kapitel 6:

Programme in den Ländern von der EU für Menschen mit Behinderungen

Menschen mit Behinderungen sollen sich in ihrem Land **wohl fühlen**.

Wenn sie Hilfe brauchen:

Sie sollen Hilfe bekommen.

Wenn das Leben schwer ist:

Das Leben soll leichter werden.

Deswegen gibt es viele **Programme** in den Ländern von der EU.

Programme heißt: **Der Staat macht Sachen für Menschen mit Behinderungen.**

Zum Beispiel: Kurse.

Und der Staat setzt sich ein für Menschen mit Behinderungen.

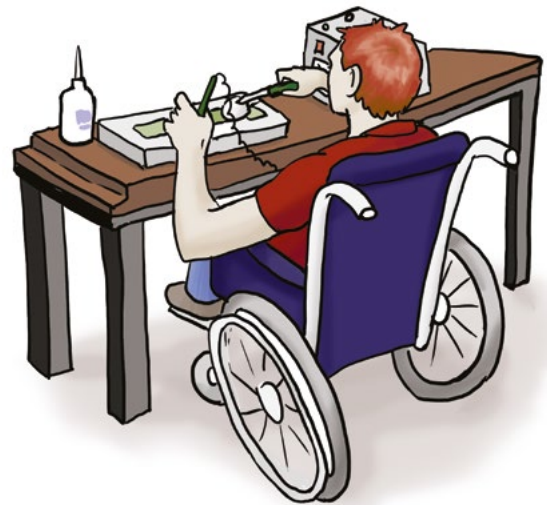


Alle Länder geben Geld für ihre Programme:
Damit alle Menschen mit Behinderungen
gut in dem Land leben können.



Die Länder von der EU
machen **verschiedene Programme**.
Deutschland hat zum Beispiel
einen **Aktions-Plan** gemacht.
Der Aktions-Plan ist auch ein Programm.

200 Projekte gibt es für den Aktions-Plan.
Die Projekte **helfen**
Menschen mit Behinderungen.
Es gibt zum Beispiel Projekte:
Damit Menschen mit Behinderungen
besser eine **Arbeit finden**.
Oder damit sie in der Schule besser
lernen können.



Kapitel 7:

Die Ziele von der EU

Die EU sagt: Es soll noch **mehr Programme** in den Ländern geben.

Die EU hat deshalb einen **Plan** gemacht.

Der Plan heißt in schwerer Sprache:

Europäische Strategie zugunsten von Menschen mit Behinderungen 2010 bis 2020: Erneutes Engagement für ein barrierefreies Europa.



Der Plan sagt: Alle Länder von der EU sollen noch mehr Programme machen:

Damit Menschen mit Behinderungen **überall mitmachen** können.

Und damit niemand ausgeschlossen ist.

Das heißt in schwerer Sprache: **Inklusion.**



Jedes Land von der EU macht Inklusion **anders**.

Und jedes Land macht **andere Programme**
für Menschen mit Behinderungen.

Und jedes Land **hilft** den Menschen anders.
Zum Beispiel mit Geld.

Aber alle Länder sagen:

Wir möchten mehr Inklusion:

Damit die Menschen mit Behinderungen
überall mitmachen können.



Die Länder machen deshalb neue Gesetze.
Und sie ändern Gesetze.

Deutschland hat ein **neues Gesetz**

für Menschen mit Behinderungen gemacht:

Damit die Menschen mit Behinderungen
in Deutschland **mehr Hilfe** bekommen.

Das Gesetz heißt **Bundes-Teilhabe-Gesetz**.



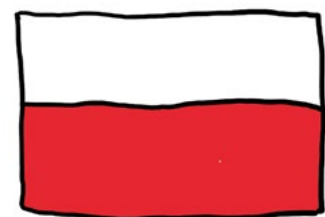
Polen hat auch ein neues Gesetz gemacht.

Das Gesetz sagt:

Die Menschen bekommen Geld zurück:

Wenn sie einen Kurs

für Gebärden-Sprache machen.





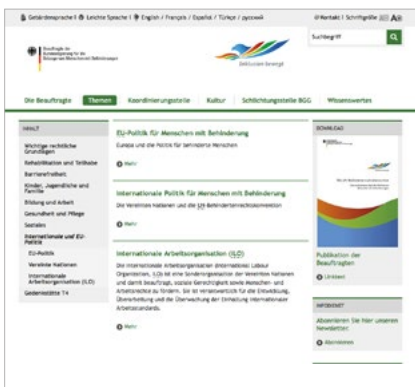
Infos im Internet

Es gibt viele Infos für Menschen mit Behinderungen
in **Europa im Internet**.

Sie können hier **Beispiele** lesen.

Sie müssen dafür die Adresse in die
Zeile vom **Internet-Browser** schreiben.

So spricht man das: **brau ser**.



www.behindertenbeauftragter.de

Die Internet-Seite ist von dem
Behinderten-Beauftragten von Deutschland.

Der Behinderten-Beauftragte ist
für Menschen mit Behinderungen da.

Er setzt sich ein für die **Rechte**
von Menschen mit Behinderungen.

Und er hört zu:

Wenn Menschen mit Behinderungen
Fragen haben.

Oder **Ideen**.

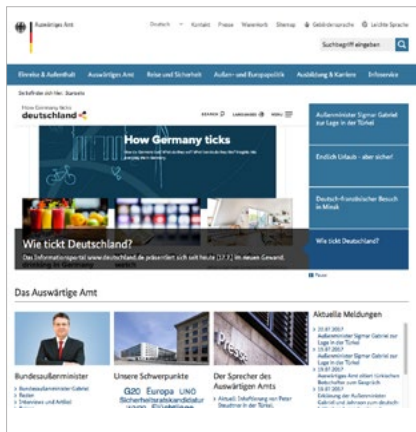
Die Internet-Seite ist in **Leichter Sprache**.

Sie erklärt zum Beispiel:

Was ist **EU-Politik**.

Welche **Pläne** hat die EU.

Und welche neuen **Regeln** soll es geben.



www.auswaertiges-amt.de

Die Internet-Seite ist vom **Auswärtigen Amt**.

Hier gibt es viele **Infos über Europa**.

Zum Beispiel:

Wenn Sie eine **Reise**

in ein Land von Europa machen möchten.

Oder wenn Sie etwas über **andere Länder** wissen möchten.

Oder über die **Politik** in den Ländern.

Es gibt eine **Erklärung in Leichter Sprache**.

Über die Internet-Seite.



www.inclusion-europe.org/de

Die Internet-Seite ist über einen **Verein**.

Der Verein heißt: **Inclusion Europe**.

So spricht man das: **in klu schen ju rop**.

Der Verein setzt sich ein:

Für die Inklusion von **Menschen**

mit geistigen Behinderungen in Europa.

Und für ihre **Rechte**.

Der Verein macht auch **Leichte Sprache**.

Das **Zeichen für Leichte Sprache**

hat der Verein gemacht.

Auf der Internet-Seite: Sie finden **viele Infos**.

Über den Verein.

Und über die Projekte vom Verein.



Hefte mit Infos

Das **Bundes-Ministerium für Arbeit und Soziales**

hat noch mehr Hefte gemacht.

Mit Infos über **Europa**.

Und mit Infos für Menschen
mit Behinderungen.

Sozial-Kompass Europa



In dem Heft sind Infos **über soziale Systeme in der Europäischen Union**.

Der Sozial-Kompass erklärt:

Diese **Hilfen** gibt es für alle Menschen.

Zum Beispiel: Kranke Menschen bekommen Geld.

Oder sie müssen weniger beim Arzt bezahlen.

Die Bestell-Nummer heißt: **A 801**.

Das Heft gibt es auch im **Internet**.

Sie können das Heft **am Computer lesen**.

Oder **ausdrucken**.

Die **Internet-Adresse** ist:

www.sozialkompass.eu

Noch mehr Infos sind auf der Internet-Seite
über Europa.

Und wie die Länder in Europa den Menschen helfen.

Es gibt auch eine Erklärung in **Leichter Sprache**.

Es gibt auch eine **DVD** mit allen Infos.
Die Bestell-Nummer von der DVD heißt: **D 801**.

Sie können das Buch oder die DVD beim
Bundes-Ministerium für Arbeit und Soziales bestellen.
Wie Sie bestellen: Sie schauen auf Seite **44**.

Rat-Geber für Menschen mit Behinderungen



Das Heft ist ein **Rat-Geber**.
Das heißt: Das Heft gibt Ihnen **Infos**.
Die Infos sind über **Geld** und **Hilfe**
für Menschen mit Behinderungen in Deutschland.
Alle Geld-Leistungen und Hilfen
stehen in dem Heft.
Viele **Gesetze** sagen: Deutschland muss
Menschen mit Behinderungen helfen.
Die Gesetze stehen auch in dem Heft.



Das Heft gibt es in Leichter Sprache.
Die Bestell-Nummer heißt: **A 749**.

Das Heft gibt es auch in schwerer Sprache.
Die Bestellnummer heißt: **A 712**.

Sie können das Heft beim
Bundes-Ministerium für Arbeit und Soziales bestellen.
Wie Sie bestellen: Sie schauen auf Seite **44**.



So geht bestellen beim Bundes-Ministerium

Sie können dieses Heft beim
Bundes-Ministerium für Arbeit und Soziales bestellen:
Die Bestell-Nummer heißt: **A 812L**.



Außerdem können Sie bestellen:

- Das Heft: Sozialkompass-Europa (Infos Seite 42)
- Die DVD: Sozialkompass Europa (Infos Seite 43)
- Rat-Geber für Menschen mit Behinderungen (Infos Seite 43)

Wenn Sie bestellen möchten:
Sie können einen Brief schreiben.

Der Brief sieht so aus:

Sehr geehrte Damen und Herren,

ich möchte gerne das Heft mit
der Nummer: _____ bestellen.

Das Heft heißt: _____

Meine Adresse ist: _____

Mit freundlichen Grüßen

Das ist die Adresse:

Publikationsversand der Bundesregierung
Postfach 48 10 09
18132 Rostock

Sie können auch eine E-Mail schreiben:

publikationen@bundesregierung.de

Sie können das Heft auch bestellen:

Auf der **Internet-Seite** vom
Bundes-Ministerium für Arbeit und Soziales.

Die Adresse ist:

<http://www.bmas.de/DE/Service/Publikationen/inhalt.html>

Sie können auch **anrufen**:



Telefon: 0 30 18 27 22 72 1

Fax: 0 30 18 10 27 22 72 1

Menschen mit Hör-Schwierigkeiten können so
Kontakt mit dem **Bundes-Ministerium**
für Arbeit und Soziales haben:



E-Mail: info.gehoerlos@bmas.bund.de

Fax: 0 30 22 19 11 01 7

Gebärden-Telefon:

gebaerdentelefon@sip.bmas.buergerservice-bund.de



Bürger-Telefon

Montag bis Donnerstag von 8 bis 20 Uhr

Sie fragen – wir antworten

Rente:	0 30 22 19 11 00 1
Unfall-Versicherung/Ehren-Amt:	0 30 22 19 11 00 2
Arbeits-Markt-Politik und Arbeits-Markt-Förderung:	0 30 22 19 11 00 3
Arbeits-Recht:	0 30 22 19 11 00 4
Teilzeit, Alters-Teilzeit, Mini-Jobs:	0 30 22 19 11 00 5
Infos für Menschen mit Behinderungen:	0 30 22 19 11 00 6
Europäischer Sozial-Fonds/Soziales Europa:	0 30 22 19 11 00 7
Mit-Arbeiter-Kapital-Beteiligung:	0 30 22 19 11 00 8
Informationen zum Bildungs-Paket:	0 30 22 19 11 00 9
Mindest-Lohn	0 30 60 28 00 28



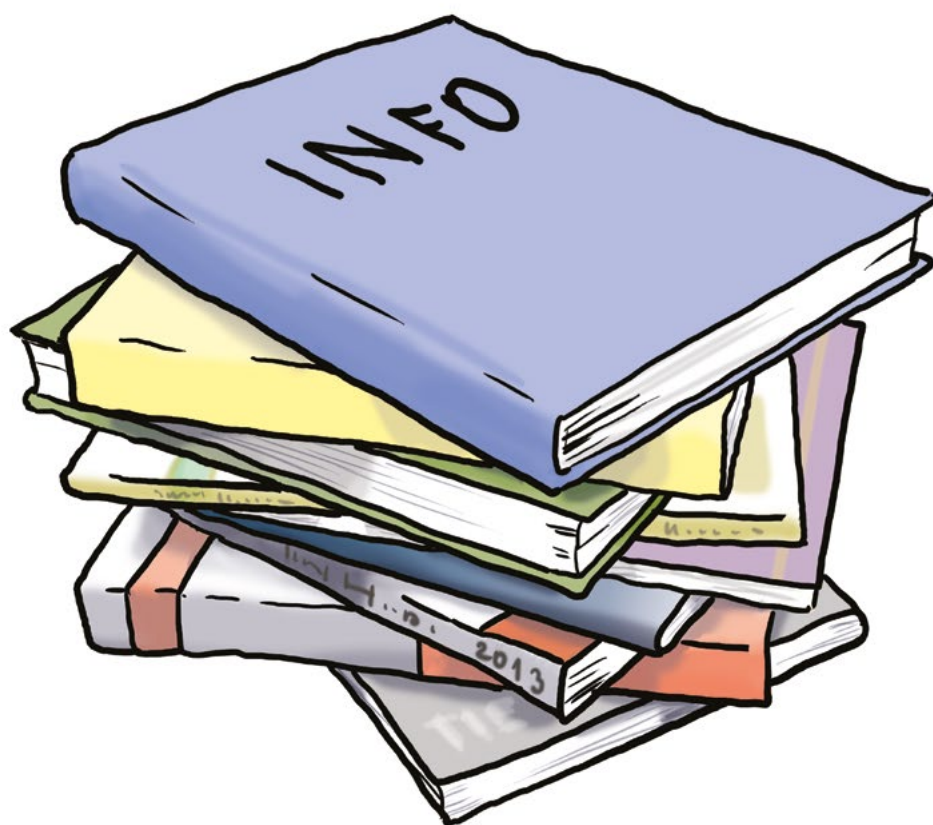
Gehörlosen/Hörgeschädigten-Service:

E-Mail: info.gehoerlos@bmas.bund.de

Fax: 0 30 22 19 11 117

Gebärden-Telefon: gebaerdentelefon@sip.bmas.buergerservice-bund.de





Wer hat dieses Heft gemacht?

Das **Bundes-Ministerium für Arbeit und Soziales** hat dieses Heft gemacht.
www.bmas.de



Bundesministerium
für Arbeit und Soziales

Alle Infos in diesem Heft sind von **August 2018**.

Wer hat den Text in Leichter Sprache geschrieben?

Das Büro für Leichte Sprache Köln
Heimbüchel PR GmbH
E-Mail: info@leichte-sprache-koeln.de
www.leichte-sprache-koeln.de
www.heimbuechel.de

büro für leichte sprache **köln**

Michèle Gries, Tasso Griep und Kirsten Scholz
haben den Text in Leichter Sprache geschrieben.

Wolfgang Klein, Volker Schmitz, Irene Stamp und Dirk Stauber
haben den Text auf Leichte Sprache geprüft.



Wer hat das Heft gestaltet?

Ellen Sturm und **Kirsten Scholz** haben das Heft gestaltet.

Woher sind die Bilder?

Kirsten Scholz und **Ellen Sturm**
haben die Bilder gemalt.

Das Zeichen für Leichte Sprache ist von
Inclusion Europe.

So spricht man das: **in klu schen ju rop**.
Sie bekommen im **Internet** mehr Infos
über Inclusion Europe.



Das ist die Internet-Adresse:
www.leicht-lesbar.eu

Wer hat das Heft gedruckt?

Die **Haus-Druckerei** vom Bundes-Ministerium für Arbeit und Soziales in Bonn hat das Heft gedruckt.

Sie können das Heft so bestellen:

Die Bestell-Nummer von diesem Heft heißt: **A 812L**.

Sie können das Buch beim
Bundes-Ministerium für Arbeit und Soziales bestellen.

Wie Sie bestellen:

Sie schauen auf Seite **44**.





Impressum

Herausgeber:	Bundesministerium für Arbeit und Soziales 53123 Bonn
Stand:	August 2018
Konzeption, Redaktion, Gestaltung:	büro für leichte sprache köln heimbüchel pr GmbH, Köln www.leichte-sprache-koeln.de www.heimbuechel.de
Text:	Michèle Gries, Tasso Griep und Kirsten Scholz
Prüfer Leichte Sprache:	Wolfgang Klein, Volker Schmitz, Irene Stamp und Dirk Stauber
Layout:	Ellen Sturm
Bildnachweis:	Kirsten Scholz und Ellen Sturm Europäisches Logo für einfaches Lesen © Inclusion Europe Mehr Informationen unter: www.leicht-lesbar.eu
Druck:	Hausdruckerei BMAS, Bonn
Bestellungen:	
Best.-Nr.:	A 812l
Telefon:	030 18 27 22 72 1
Telefax:	030 18 10 27 22 72 1
Schriftlich:	Publikationsversand der Bundesregierung Postfach 48 10 09 18132 Rostock
E-Mail:	publikationen@bundesregierung.de
Internet:	www.bmas.de

Wenn Sie aus dieser Publikation zitieren, dann bitte mit genauer Angabe des Herausgebers, des Titels und des Stands der Veröffentlichung. Bitte senden Sie zusätzlich ein Belegexemplar an den Herausgeber.

Diese Publikation wird im Rahmen der Öffentlichkeitsarbeit des Bundesministeriums für Arbeit und Soziales herausgegeben. Sie darf weder von Parteien noch von Wahlbewerbern oder Wahlhelfern während des Wahlkampfes zum Zwecke der Wahlwerbung verwendet werden. Dies gilt für Europa-, Bundestags-, Landtags- und Kommunalwahlen. Missbräuchlich ist insbesondere die Verteilung auf Wahlveranstaltungen, an Informationsständen der Parteien sowie das Einlegen, Aufdrucken oder Aufkleben parteipolitischer Informationen oder Werbemittel. Untersagt ist gleichfalls die Weitergabe an Dritte zum Zwecke der Wahlwerbung. Unabhängig davon, wann, auf welchem Weg und in welcher Anzahl diese Publikation dem Empfänger zugegangen ist, darf sie auch ohne zeitlichen Bezug zu einer bevorstehenden Wahl nicht in einer Weise verwendet werden, die als Parteinahme der Bundesregierung zu Gunsten einzelner politischer Gruppen verstanden werden könnte. Außerdem ist diese kostenlose Publikation – gleichgültig wann, auf welchem Weg und in welcher Anzahl diese Publikation dem Empfänger zugegangen ist – nicht zum Weiterverkauf bestimmt.